

Verbandsblatt

der Sippen Gerstmann, Glafey, Hasenclever und Mentzel

Das Verbandsblatt erscheint zwanglos und wird den Verbandsmitgliedern kostenlos geliefert. Einzelnummer 1 RM. Mitgliedsbeitrag 5 RM jährlich. Postscheck-Konto Leipzig 24534. 1. Vorsitzender: Werner H. Feder, Leuna (Kr. Merseburg), Preußenstraße 7. 2. Vorsitzende: Emilie Tietze, Görlitz, Jakob-Böhme-Str. 6. Schatzmeister und Versand des Verbandsblattes: Bruno Gerstmann, Leipzig O 5, Rüdigerstraße 9. Schriftführerin und Archivarin, sowie verantwortliche Bearbeiterin des Verbandsblattes: Kläre Dudzik, Weißenfels, Heinrich-Schütz-Str. 2. Geschäftsstelle: Leuna (Kreis Merseburg), Preußenstraße 7.

Familiengeschichtliche Anfragen ohne Rückporto bleiben unbeantwortet! Wer unser Verbandsarchiv ohne Gegenleistung in Anspruch nimmt, sollte sich wenigstens durch Eintritt in den Verband für die ehrenamtliche Arbeitsleistung unseres Archivars erkenntlich zeigen.

Abkürzungen für die Benennung der Familiengeschichten: Gl. 19 = Glafey, M./G 09 = Mentzel/Gerstmann, H. 22/24/27 = Hasenclever



B. E. Hugo Gerstmann †.

* Jauer 1856 III 9, † Leipzig 1936 VII 19.

Noch klangen die frohen Stunden des 25-Jahrestages in uns nach, die erfüllt waren von dem Dank und der Verehrung für den Mann, der unserem Verbands- und unseren Sippen in uneigennützigster Weise jahrzehntelang unermüdlich gedient hat: B. E. Hugo Gerstmann. Da traf uns, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Trauerkunde, daß unser lieber Hugo Gerstmann für immer von uns gegangen ist, daß er von dem Herrn über Tod und Leben heimgelassen wurde, um in einer besseren Welt vereinigt zu werden mit seinen Eltern und Voreltern, denen er sein langes arbeitsreiches Leben gewidmet hatte.

In vielen traulichen Aussprachen mit den Freunden, die ihn in den letzten Jahren in seinem Reich, dem Archiv, besuchen konnten, und bei dem Familientag in Leipzig hat er davon gesprochen, daß seine Lebensstadien gezählt seien. Er, der durch seine Arbeit so innig mit dem Werden und Vergehen des Menschen vertraut war, sah seinem Ende mit ruhiger Zuversicht im Glauben an einen gnädigen Gott entgegen. Sein Herz war voll Dank an ein gütiges Geschick, das ihm so erfolgreich zu wirken ermöglicht hatte, voll Liebe und Fürsorge für die Seinen und die Sippenangehörigen, voll Zuversicht, daß sein Lebenswerk von seinen Getreuen weitergeführt werde.

Wenn Hugo Gerstmann auch manches Schwere durchgemacht hat, so betonte er doch immer wieder, wie dankbar er sei, daß er beruhigt die Augen schließen könne. Schwere Stunden in seinem Leben wären ihm zum Teil erspart geblieben, wenn er sein gütiges und liebevolles Herz nicht manchmal unter einer rauhen Schale verborgen hätte, der nicht jeder anmerkte, welcher liebenswerter Kern in ihr ruhte. Hugo Gerstmann war die Kraftquelle unseres Verbandes, getragen bis in sein hohes Alter von einer jugendlichen Begeisterung, die sich manchmal schwungvoll äußerte, und von einer Energie, die zum Angriff überging, wenn sich Widerstände entgegenstellten. Er fühlte sich verpflichtet, der Sache zu dienen, zu der er berufen war, und wußte, daß die reichen Erfahrungen, die er in einem langen arbeitsreichen Leben gesammelt hatte, nicht unbeachtet bleiben durften, sollte das Ideal, dem er diente, nicht darunter leiden.

So war er unermüdlich bemüht, allen Verbandsmitgliedern und auch anderen Sippengegnern und Familienforschern zu helfen, nicht nur mit den reichen Archivschätzen, die er zusammengetragen hatte, sondern oft auch mit Rat und Tat in wirtschaftlicher Notlage.

Unser Verband hat in seinem Gründer und Ehrenvorsitzenden Hugo Gerstmann den erfahrenen väterlichen Berater und den unermüdlichen Mitarbeiter oder besser: Vorarbeiter verloren. Viele Verbandsmitglieder verloren in ihm einen treuen lieben Freund. Der Verlust, den unser Verband erlitten, läßt sich an Größe und Auswirkungen noch gar nicht übersehen. Aber eins können wir unserem Vetter Hugo Gerstmann und auch manchen Verbandsmitgliedern, die sich darum Sorge machen, zusichern: Das Lebenswerk unseres lieben Gründers wird in seinem Sinne weitergeführt und nach Kräften weiter ausgebaut.

Froh und dankbar war Hugo Gerstmann, daß es ihm vergönnt war, das 25-jährige Bestehen unseres Verbandes, seines Verbandes, mitzerleben. Der Leipziger Familientag gab uns Gelegenheit, ihm unseren Dank und unsere Verehrung auszudrücken. Dieser Tag war ein Höhepunkt in dem Leben unseres lieben Hugo Gerstmann, und auch wir wollen dem Geschick danken, daß wir dem Altmeister unseres Verbandes noch einmal unsere Liebe und Treue beweisen konnten.

Nachdem Hugo Gerstmann eine Erkältung, die er sich auf dem Ausflug nach Wörlitz zugezogen, glücklich überstanden hatte, war er wieder voll Unternehmungslust. So machte er im Juni noch einen Ausflug zur Bastei, bei dem er auf einer Treppe hinfiel und sich eine Verletzung am Kopf zuzog. Auch diesen Unfall überwand er und trug sich wieder mit Reiseplänen. Er hatte bereits den Wagen für den 19. Juli bestellt, weil er unseren 85-jährigen Vetter Otto Balde in Bad Lausick besuchen wollte. Doch mancherlei Beschwerden ließen ihn diesen Plan aufgeben. Am 19. Juli ist er dann, während er sich anziehen wollte, infolge eines Schlaganfalles sanft eingeschlafen. Am 49. Hochzeitstage ging er heim, seine treusorgende Gattin, unsere liebe Base Ida Gerstmann und seine Töchter in tiefer Trauer zurücklassend.

Obgleich Base Ida Gerstmann mir sofort durch einen Brief Nachricht von dem Heimgange unseres lieben Vetters zukommen ließ, war es mir leider nicht möglich, ihn als Vertreter unseres Verbandes auf seinem letzten Wege zu begleiten, denn das Schreiben erreichte mich erst am 24. Juli. Es war mir nachgesandt worden, und ich fand es erst vor, als ich von einem zweitägigen Ausflug nach unserem Urlaubsstandort Königssee zurückkehrte. Die Einäscherung unseres lieben Vetters Hugo Gerstmann ist im engsten Familienkreise am 22. Juli auf dem Südfriedhofe zu Leipzig erfolgt. Die Todesanzeigen wurden dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend erst nach der Beisetzung versandt. So ruht unser lieber Vetter, Gründer und Ehrenvorsitzender Hugo Gerstmann nun zu Füßen des Völkerschlachtdenkmalens an der Seite der Kinder, die ihm im Tode vorausgingen.

Wir aber wollen den Dank und die Liebe, die wir unserem Hugo Gerstmann schulden, übertragen auf seine Familie, die er in tiefer Trauer hinterlassen hat und auf sein Lebenswerk, das er uns zu treuen Händen übergeben hat. Das Gedächtnis dieses Mannes recht tief in unsere Herzen einzuprägen, dazu soll auch der Bericht über unser 25-Jahrestag dienen mit den Bildern, auf denen wir Vetter Hugo Gerstmann froh in unserer Mitte sehen. Er neigte nicht zu Schwermut, sondern er sah immer unverzagt dem Kommenden entgegen. Auch wir wollen mit Zuversicht daran gehen, sein Erbe, unseren Verband, fortzuführen und nach dem Ziel streben, das Hugo Gerstmann stets verfolgt hat: Vertiefung der Volksgemeinschaft durch das Bewußtsein der Blutgemeinschaft.

In dankbarer Liebe werden wir stets unseres Gründers Vetter Hugo Gerstmann gedenken.

Verband der Sippen
Gerstmann, Glafey, Hasenclever u. Mentzel.
Werner H. Feder.

Verbands-Angelegenheiten.

Satzungsänderungen.

Die schriftliche Abstimmung über die bei der Hauptversammlung in Leipzig beratenen Satzungsänderungen hatte folgendes Ergebnis: Von 206 Verbandsmitgliedern haben 158 für die Satzungsänderungen gestimmt, die übrigen 48 Verbandsmitglieder haben sich nicht geäußert. Die Satzungsänderungen sind also ohne Widerspruch mit überwiegender Mehrheit beschlossen worden.

Archiv.

Nach dem Willen unseres entschlafenen Gründers Vetter Hugo Gerstmann (G. 1) soll das Verbandsarchiv nach seinem Tode der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig anvertraut werden, wie dies bereits am 12. Dezember 1928 vertraglich vereinbart wurde (vergl. Verb.-Bl. Bd. 4, Sp. 135—136).

Unserer lieben Base Ida Gerstmann (G. 45) wird begreiflicherweise der Abschied von diesem Archiv schwer, das ihr seliger Gatte als einen wesentlichen Teil seiner Lebensarbeit betrachtet hat. Unter voller Anerkennung des Eigentumsrechtes unseres Verbandes an diesem Archiv hat Base Ida Gerstmann uns vorgeschlagen und darum gebeten, das Archiv vorerst in dem Zimmer stehen zu lassen, in dem Vetter Hugo Gerstmann Jahre lang daran gearbeitet hat. Jedes Verbandsmitglied, das den Wunsch hat, in dem Archiv zu arbeiten, sei ihr herzlich willkommen.

Im Einverständnis mit unserer Archivarin Base Kläre Dudzik (M. 429) habe ich mit dem Vorstand der Zentralstelle vereinbart, daß die Überführung des Archivs jederzeit erfolgen kann, aber vorerst noch zurückgestellt wird.

Dazu bestimmte uns nicht nur die Rücksicht auf die Trauer unserer lieben Base Ida Gerstmann, sondern auch die praktische Überlegung, daß es erforderlich ist, die Übergabe richtig vorzubereiten.

Infolgedessen sind wir vorerst nicht in der Lage, Anfragen an das Archiv zu beantworten.

Mit den Basen Ida Gerstmann (G. 45) und Elisabeth Gerstmann (G. 36) ist sicherheitshalber vereinbart worden, daß nur solche Personen zur Einsichtnahme zugelassen werden, die einen vom Vorsitzenden unterschriebenen Ausweis ihrer Verbandsmitgliedschaft vorlegen können, und daß außer der Archivarin und dem Vorsitzenden niemand etwas aus dem Archiv mitnehmen darf, auch nicht leihweise. Handschriftliche Archivalien können überhaupt nicht verliehen werden. Wer gedruckte Archivalien entleihen möchte, kann sie durch die Archivarin sich zusenden lassen. W. H. Feder.

Neue Mitglieder.

Wir begrüßen die neuen Mitglieder herzlich in unseren Reihen und bitten um rege Mitarbeit. Vetter Hugo Gerstmann hat noch vor seinem Heimgang die meisten der heute bekanntgegebenen Anmeldungen erfahren und sich sehr darüber gefreut, daß der Zuwachs so groß ist.

- M. 433 Süßenbach, Hans, Dr. med. Truppenarzt, Luftwaffen-Lazarett Gotha, * 1908 VI 20, Eintritt 1936 (M./G. 09, S. 261), Vater: 71, Bruder: 420, Oheim: 31.
- H. 434 Baumgartner, Klara geb. Hasenclever, [Brauereidirektor †], Dresden-A. 16, Wintergartenstr. 8, * 1870 XII 11, Eintritt 1936 (H. 22, Tfl. 38 a IX 18), Bruder: 181.
- M. 435 Mentzel, E., Dr. med. prakt. Arzt, Freital i. Sa., Schachtstr. 8, * 1889 XI 2, Eintritt 1936.
- M. 436 Keller, Barbara geb. Grund, Dr. phil., [Gerichts-assessor und Attaché an der Internationalen Handelskammer Paris], Paris XVI, 6 rue Eugène Manuel, * 1908 VII 19, Eintritt 1936 (Verb.-Bl. Bd. 5, Sp. 165 XIII), Vater: 268, Oheim: 243, Schwestern: 437, 442, Brüder: 441, 443.
- M. 437 Grund, Elfriede, Breslau 18, Arndtstr. 22/24, * 1918 I 11, Eintritt 1936 (Verb.-Bl. Bd. 5, Sp. 165 XIII), Vater: 268, Oheim: 243, Schwestern: 436, 442, Brüder: 441, 443.
- M. 438 Beck, Marie Luise, Kreisfürsorgerin, Bad Warmbrunn, Harmoniestr. 4, * 1894 VIII 19, Eintritt 1936 (Verb.-Bl. Bd. 4, Sp. 34 VIII 4), Bruder: 439.
- M. 439 Beck, Helmuth, Kaufmann, Breslau 18, Lindenallee 22, * 1891 XI 18, Eintritt 1936 (Verb.-Bl. Bd. 4, Sp. 34 VIII 3), Schwester: 438.
- M. 440 Grund, Maximilian, Dipl.-Kfm. Prokurist, Breslau 18, Eichenallee 13/15, * 1904 IX 23, Eintritt 1936 (Verb.-Bl. Bd. 5, Sp. 165 XIII), Vater: 243, Ohm: 268.
- M. 441 Grund, Alfred, Bankkaufmann, Hirschberg (Rsgb.), Moltkestr. 3, * 1913 VII 16, Eintritt 1936 (Verb.-Bl.

Bd. 5, Sp. 165 XIII), Vater: 268, Schwestern: 436, 437, 442, Bruder: 443, Ohm: 243.

- M. 442 v. Hochwächter, Agathe geb. Grund, [Bezirksverwalter], Oppeln, Ritterstr. 16, * 1910 X 12, Eintritt 1936 (Verb.-Bl. Bd. 5, Sp. 165 XIII), Vater: 268, Brüder: 441, 443, Schwestern: 436, 437, Ohm: 243.
- M. 443 Grund, Bernhard-Wilhelm, Geschäftsführer Direktor, Berlin-Halensee, Albrecht-Achilles-Str. 3, * 1906 X 11, (Verb.-Bl. Bd. 5, Sp. 165 XIII), Vater: 268, Bruder: 441, Schwestern: 436, 437, 442, Ohm: 243.
- H. 444 Jesse, Elsita geb. Engels, [Major a. D.], Frankfurt (Main), Freiherr-von-Stein-Str. 77, * 1886 X 12, Eintritt 1936.
- H. 445 Pröpffer, Karl, Kaufmann, Wuppertal-Oberbarmen, Berliner Str. 93 a, * 1886 IX 17.
- M. 446 Mosenthin, Elisabeth geb. Hielscher, [Dr. med.], Gassen, Rudolf-Bünau-Str. 3, * 1907 IV 21, Eintritt 1936 (Verb.-Bl. Bd. 5, Sp. 77 I 1 e), Vater: 397, Bruder: 411, Schwester: 422.

Beitragszahlung.

Die Verbandsbeiträge für 1936 zahlten vor dem 1. Sept. 1936, außer den im Heft 65 genannten, folgende Mitglieder: Nr. 4, 18, 32, 77, 97, 98, 99, 100, 108, 141, 147, 154, 172, 173, 175, 181, 199, 223, 231, 236, 243, 255, 262, 267, 273, 319, 320, 330, 347, 355, 360, 364, 365, 370, 384, 387, 395, 406, 407, 423, 426, 428, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 439, 442, 443.

Auf Grund des § 2 Absatz 3 der Satzungen ist bei den folgenden bisherigen Verbandsmitgliedern die Mitgliedschaft erloschen: Nr. 75, 215, 227, 228, 230, 252, 280, 281, 323, 324, 356, 380, 386, 391, 393, 394 und 403.

Spenden.

Namhafte Spenden gingen ein von unseren lieben Verbandsmitgliedern Nr. 84, 211, 338, 372. Herzlichen Dank!

Leid und Freude.

Gestorben:

Unser Verband hat schwere Verluste erlitten durch den Heimgang mehrerer langjähriger und treuer Mitglieder. Möge Gott den trauernden Hinterbliebenen Trost und Stütze sein, möge das Bewußtsein herzlichster Anteilnahme ihren Schmerz lindern.

Oberfrohna, 1936 I 3, Frau Alma Glafey geb. Bachmann, Gattin unseres Veters Camillo Glafey (Gl. 118), starb im Alter von 72 Jahren.

Leipzig, 1936 VII 19, Vetter Hugo Gerstmann (G. 1). Gründer und Ehrenvorsitzender unseres Verbandes, Schriftführer und Archivar sowie Schriftleiter unseres Verbandsblattes von 1911 bis 1927.

Kaiserslautern, 1936 IX 9, Vetter Christian Glafey (Gl. 119), Gewerberat, wurde im Alter von nahezu 80 Jahren von längerem Leiden erlöst. Er gehörte unserem Verband in Treue 17 Jahre an.

Geburtstage:

Mit herzlichen Glück- und Segenswünschen gedenken wir aller Geburtstagskinder unseres Verbandes, insbesondere unserer hochbetagten Basen und Vettern.

84. Geburtstag

Freudenstadt, 1936 VII 24, Base Adele Viedebant geb. Lettgau (M. 154).

Remscheid, 1936 X 8, Vetter Hermann Hasenclever (H. 146), Kommerzienrat.

82. Geburtstag

Freiburg (Brsg.), 1936 IX 18, Base Johanna Hasenclever geb. Schmidt (H. 34), Dekanswitwe.

Geboren:

Wir wünschen den kleinen Erdenbürgern von Herzen alles Gute!

Reichenbach (O.-L.), 1936 V 15, Adelheid Eleonore Gerstmann, Eltern: Vetter Oskar Gerstmann (G. 223), Sparkassenrentant, und Frau Hanna geb. Hoffmann.

Kreuzburg (O.-Schl.), 1936 VI 13, Sigrid Süßenbach, Eltern: Vetter Günter Süßenbach (M. 420), Dr. med., und Base Anneliese Süßenbach geb. Kühn (M. 421).

Eheschließungen:

Kein schön'res Erbteil weiß den Kindern ich, als dies, von edlen Vätern abstammend zu sein und edle Frau'n zu finden. (Euripides).

Burscheid (Bez. Düsseldorf), 1936 V 6, Karl Wilhelm Hasenclever, Sohn von Vetter Richard Hasenclever

(H. 357), mit Rosalie Peters, Eltern: Fabrikant Otto Peters und Frau Antonie geb. Heinrichs in Burscheid.

Bielefeld, 1936 V 28, Vetter Karl Hasenclever (H. 172) mit Minna Luise Henriette Tehler, Eltern: Landwirt Wilhelm Tehler und Frau Charlotte geb. Fink.

Halle (Saale), 1936 VII 25, Wolfgang Westphal, Sohn von Vetter Konrad Westphal (M. 366) mit Erna Wellenberg.

Beförderungen usw.

Berlin, 1936 V 16, Vetter Dr. Walter Mentzel (M. 97) wurde zum Amtsgerichtsdirektor ernannt.

Berlin, 1936 VIII 1, Vetter Otto Mentzel (M. 17) trat in den Ruhestand.

Zittau, 1936 IX 1, Vetter Reichsbahn-Oberrat Friedrich Junge (G. 205) trat in den Ruhestand.

Würzburg. Vetter Wolfgang Förster (G. 417), machte sein Staatsexamen und promovierte zum Dr. med. Er ist nunmehr als Arzt an der Klinik in Würzburg tätig.

Berlin. Vetter Karl-Günther Jacob (Gl. 270), wurde als Major (E.) der Fliegertruppen zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert.

Merseburg. Nachdem die geheimnisvollen Bauten vor den Toren der Stadt Merseburg sich als Fliegergruppen-Unterkunft und Flugplatz entpuppt hatten, hielten die Flieger im Oktober 1935 ihren Einzug in Merseburg. Als Kommandeur der Fliegergruppe Merseburg zog der Schwiegersohn unserer Base, Frau Luise Klose (M. 29), Herr Major Walter Schwabedissen mit dem neuen Truppenteil in Merseburg ein. Große Freude herrschte in allen Kreisen der alten ehrwürdigen Stadt und das Publikum durfte Anfang Oktober Flugplatz und Fliegerunterkunft im Betrieb besichtigen. Auch der Berichterstatter war als Politischer Leiter unter der besuchenden Volksmenge. Wir freuen uns, diesem Bericht die Meldung anfügen zu können, daß Major Schwabedissen mittlerweile zum Oberstleutnant befördert wurde. Im Sept. 1936 wurde er nach Berlin versetzt.

Unser 25-Jahrfest.

Aus nah und fern waren sie herbeigeeilt, um das 25 jährige Bestehen unseres Verbandes zu feiern.

Der Pfingstsonnabend brachte die ersten Gäste nach Leipzig. Der Abend vereinigte die Sippengenossen zu gemütlichem Beisammensein mit Vetter Hugo Gerstmann im Palmengarten, wo nach kurzer Zeit eine recht fröhliche Stimmung entstand. An diesem Abend waren besonders die Familien Hasenclever stark vertreten (Auerbach, Burscheid, Halle, Hamburg, Nürnberg).

Unser 1. Vorsitzender, Vetter Werner Feder (H. 379) mit seiner Familie hatte keine Mühe gescheut, um die Tage in Leipzig so schön wie möglich zu gestalten. Da die Basen und Vettern aus Norden und Süden, Osten und Westen gekommen waren, wollte er ihnen unser Mittelland zeigen, das auch viele Schönheiten aufzuweisen hat. Nach mehrmaligen Probefahrten stellte er den Festplan zusammen.

Am 1. Pfingstfeiertag führte uns ein Omnibus und Feder's Wagen durch die schöne Dübener Heide nach Wörlitz. Dort war im „Grünen Baum“ für das Mittagessen bestens gesorgt. Trotz des regen Pfingstverkehrs hatten wir ein besonderes Zimmer für uns erhalten. Unser alter Vetter Hugo Gerstmann hat auch diese immerhin anstrengende Fahrt mitgemacht. Wie gut es ihm gefiel, und wie gemütlich wir da zusammengesessen haben, zeigt die Aufnahme, die wir unseren Verbandsmitgliedern heute bringen. Anschließend begann eine mehrstündige Wanderung durch den Wörlitzer Park. Dieser herzogliche Park ist eine der schönsten Anlagen Deutschlands. Die geschickte Verbindung von Park und See, die Blumenpracht, die neckischen Grotten, alles trug dazu bei, den Rundgang zu einem seltenen Genuß zu gestalten. Vetter Hugo Gerstmann nahm während dieser Zeit an einer zweistündigen Kahnfahrt teil, die ihm viel Freude bereitete.

Die Rückfahrt erfolgte über Dessau, an den Junkerswerken vorbei, nach Köthen und Halle. Hier wurde eine kleine Pause eingelegt, weil verschiedene Vettern in Halle studiert haben und den schönen Markt einmal wieder sehen wollten. Dann führte uns der Weg über die Reichsautobahn nach Leipzig. Die Fahrt war dadurch besonders interessant, daß diese Strecke der Reichsautobahn sich mit der Nord-Süd-Strecke kreuzt, und daß an diesem Kreuzungspunkt einer der wichtigsten Flughäfen Deutschlands — Halle-Leipzig —

liegt. In Leipzig wurde Vetter Hugo Gerstmann an seiner Wohnung abgesetzt. Dann kam der Witz des Tages: nach einigen Metern Weiterfahrt erlitt unser Autobus eine Panne und ging nicht weiter, so daß wir am Schluß gezwungen waren, mit der Elektrischen Straßenbahn nach dem Thüringer Hof zu fahren. Dort erwarteten uns mehrere Vettern, darunter unser früherer 1. Vorsitzender, Vetter Otto Mentzel (M. 17) aus Berlin. Trotzdem wir rechtschaffen müde waren, trennten wir uns erst spät nach diesem schönen und ereignisreichen Tag.

Der Pfingstmontag begann mit einem gemeinsamen Kirchengang, an dem etwa 20 Verbandsmitglieder teilnahmen. Der Gottesdienst in der Nikolaikirche bot Gelegenheit, den berühmten Thomanerchor und eine ausgezeichnete Predigt zu hören. Eine Rundfahrt durch Leipzig mit Besichtigung der wesentlichsten Sehenswürdigkeiten (Reichsgericht, Völkerschlachtdenkmal usw.) beschloß den Vormittag.

Zum Mittagessen versammelten wir uns in einem schönen Nebenraum des Ratskellers. Vetter Karl Hensel (M. 350) sprach das Tischgebet. Frohgelaunte Ansprachen folgten, und, der Rosenzeit entsprechend, ließen es sich die Vettern nicht nehmen, die anwesenden Basen mit Rosen zu schmücken.

Gegen 16 Uhr zog sich der Vorstand zur Vorstands- und Familienratssitzung im Hotel Hauffe zurück, an die sich die Hauptversammlung anschloß. Es gelang, die Hauptversammlung in der vorgesehenen Zeit abzuwickeln, so daß sich bereits um 19 Uhr die Teilnehmer im Festsaal versammeln konnten. Hier war eine hufeisenförmige Tafel, reich mit Blumen geschmückt, bereitgestellt. Ein einfaches, aber gutes Essen wurde gereicht. Base Eleonore Hielscher (M. 422) ehrte unseren lieben Ehrenvorsitzenden unter Überreichung von Blumen mit folgendem Verspruch, verfaßt von Vetter Prof. Ferdinand Hielscher (M. 397):

Am Anfang unsres Lebens steh'n drei Fragen:
Woher? Wozu? Wohin, o Mensch?
Und Tausende versuchten es,
Und keiner wußt' es uns zu sagen,
Nicht Kant, nicht Hegel, nicht Fichte,
Auch Schelling, Schopenhauer nicht — —
Da bracht' eine deutsche Mutter
In diese Finsternis Licht.

Sie sprach: Mein Kind, so laß nur
Die Logik und Psychologie,
Laß auch die Metaphysik.
Mit Grübeln schaffst Du es nie.
Woher Du kommst? Verfolge
Zurück der Ahnen Spur.
Frag Kirche, Küster und Pfarrer,
Versenk' Dich liebend nur
In's Anschauen ihrer Bilder.
Sie sagen Dir, woher.

Wozu Du lebst auf dieser Welt?
Die Besten davon zu erreichen,
Und wenn Du's kannst, zu übertreffen!

Und weiter sprach die Mutter:
Wenn Du den Weg der besten Ahnen
Mit Mut und Festigkeit gegangen
Und sie vielleicht gar übertroffen,
Tritt ruhig vor das Himmelstor
Und sprich, wie Wolfgang Goethe tat:
„Macht nicht soviel Federlesen,
Laß mich immer nur herein,
Denn ich bin ein Mensch gewesen,
Und das heißt ein Kämpfer sein.“

Und weiter sprach die Mutter:
„Sieh, wir Frauen sind
Die Tür für jeden, der in's Leben tritt.
Könnst' ich wohl schlecht Dir raten, Kind?“

Da küßt der Sohn der Mutter lieben Mund
Und ging an seine Arbeit, und Er,

Hugo Gerstmann,
schuf den Bund,
Der heut uns hier vereint,
In 25 Jahren.

Wir danken ihm aus vollem Herzen
Und wünschen ihm, dem Erst- und Ältesten im Bund,
Des Himmels reichsten Segen!

In seiner Tischrede begrüßte der Vorsitzende Vetter Werner H. Feder alle Verbandsmitglieder und Gäste, die in treuer Verbundenheit mit unserem hochverehrten Gründer und Ehrenvorsitzenden das schöne Jubelfest feierten, das Fest der Freude und des Stolzes, das Fest der aufrichtigsten Dankbarkeit. Dem lieben Vetter Hugo Gerstmann sprach er im Namen aller Verbandsmitglieder den tief empfundenen herzlichsten Dank aus für alles, was er unserem Verband in den verflossenen 25 Jahren gewesen ist, und verband damit den Wunsch, daß ein gütiges Geschick Hugo Gerstmann seiner Familie und unserem Verbandsverbande noch lange in Frische und Arbeitskraft erhalten möge. Darauf begrüßte der Redner die Mitglieder, die dem Verband bereits 25 Jahre angehören, und wies auf ihre Verdienste um den Verband hin. Hierbei gedachte er besonders der Base Ida Gerstmann, die als liebevolle und treusorgende Gattin unseres Ehrenvorsitzenden in den langen Jahren genügend Gelegenheit hatte, die Arbeitslast, die Vetter Hugo Gerstmann durch den Verband auf sich geladen hatte, mitzuempfinden und mitzutragen. Ein Mann, der sich einer idealen Aufgabe, die er als Berufung und als Pflicht empfunden hat, in solchem Maße widmet, der sich so stark in die ehrenamtliche Arbeit vertieft, braucht jemand, der ihn immer wieder erfrischt und dafür sorgt, daß er sich die erforderliche Ruhe und Erholung gönnt. So hat unsere verehrte Base Ida Gerstmann im wahrsten Sinne des Wortes an der Last des Verbandes geteilt mitgetragen, und es ist ihr nicht immer leicht geworden. Um so mehr hat sie sich die Liebe und den Dank des Verbandes verdient. Der Redner wünschte dem Ehepaar Gerstmann, daß es die goldene Hochzeit im nächsten Jahr und den 80. Geburtstag von Base Ida Gerstmann in zwei Jahren ebenso froh feiern könne, wie dieses Jubelfest des Verbandes. Den anwesenden 25-Jahr-Mitgliedern wurden von der Jugend Rosen überreicht. Der Redner nannte darauf in seiner Begrüßung die Mitglieder, die eine weite Reise nicht gescheut hatten, um an diesem Feste teilzunehmen und erwähnte besonders diejenigen, die schon mehrfach an Familientagen teilgenommen haben. Er sah darin den Beweis, daß unser Familientag eine freudig begrüßte Gelegenheit ist zur Erhaltung und Pflege des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit.

Es ziemt sich wohl, an einem solchen Tage der Freude darüber nachzudenken, was es eigentlich ist, das uns hier zusammenführt. Heute ist es besonders der Dank gegenüber unserem Vetter Hugo Gerstmann, der unserem Verband so unendlich wertvolle und wichtige Dienste getan hat. Er hat sein Leben unter ein hohes Ziel gestellt, das wohl der Mühe und Arbeit wert war. Letzten Endes ist es aber dieses Ziel, das uns zusammengeführt hat. Lassen Sie mich die Worte wiederholen, die unser allererster 1. Vorsitzender Vetter Johannes Schliebitz (G. 3) vor nunmehr 25 Jahren bei dem ersten Familientag in Hirschberg gesprochen hat:

„Was wir wollen? In einem zusammengefaßt: Die Gemeinschaft des Blutes wieder zu Ehren bringen. Sie hat das nötig, denn früher war die Familie und Sippe der nächste Kreis, die natürliche Umgebung, in der man aufwuchs und blieb, auch in geschäftlicher Beziehung blieb.“

Heute stehen wir mitten im Weltverkehr und unsere Beziehungen gehen räumlich weit auseinander. Der Familienkreis genügt wirtschaftlich nicht mehr den Anforderungen, die der Kaufmann etwa an den Kreis seiner Abnehmer stellen muß. Mit der räumlichen Ausdehnung treten die Gefahren des Verlusts des Vaterlands- und des Zusammengehörigkeitsbewußtseins auf.

Unsere Beziehungen gehen zeitlich ins Weite: unsere kurzlebige Zeit schließt kurze Verträge, ist mit dem Vergangenen rasch fertig, weil sie für die Gegenwart oder höchstens die nächste Zukunft sorgt. Die zeitlich oft weit zurückliegenden Familienbeziehungen bieten ihr wenig, das sie interessiert.

Unsere Zeit geht inhaltlich auseinander; die Gegensätze auf allen Gebieten verschärfen sich und mehren sich ständig. Wenn früher der Sohn im Haus seines Vaters sein Leben lang seines Vaters Werk in seines Vaters Geist fortführte, so hat das längst aufgehört! Was wollen wir da? Die Gemeinschaft des Blutes zu Ehren bringen! Wie es schon vielfach als nötig erkannt wird! Den Menschen aus seiner Familienabstammung erklären helfen, in seinem gesunden und kranken Zustand! Wir wollen der Vergangenheit und der Zukunft eines Geschlechts, unseres Geschlechts, gegenüber der Gegenwart zu ihrem Recht verhelfen. Wir wollen damit etwas Ideales und etwas Reales!“

Diese Worte waren es, unter denen wir vor 25 Jahren mit unserer Verbandsarbeit begonnen haben. Wir können

heute mit größter Genugtuung und Freude feststellen, daß das, was wir uns damals als Ziel setzten, heute allgemein anerkannt wird und bereits Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist. Aber heute sind wir dank der großen Zeit, die wir erleben dürfen, schon einen Schritt weiter, wir wollen nicht nur unserem Geschlecht dienen, sondern wir haben erkannt, daß unser Geschlecht, daß wir selbst mit tausend Fäden an das ganze Volk gebunden sind, daß wir nur dann auf dem rechten Wege sind, wenn unsere Arbeit auf ein letztes großes Ziel zustrebt: die Volksgemeinschaft.

Es ist das Verdienst eines Mannes, der unser Volk wachrüttelte, daß es heute wieder in der Familie und besonders in der kinderreichen Familie die wichtigste Zelle sieht, auf der sich die Zukunft unseres Volkes, auf der sich letzten Endes die Volksgemeinschaft aufbaut. So ist es uns ein inneres Bedürfnis, in dieser Stunde unseres Führers zu gedenken. Adolf Hitler, dem Führer und Kanzler des deutschen Volkes ein dreifaches „Siegheil“!

Vetter Arthur Süßenbach (M. 31) und Vetter Paul Lüddeckens (M. 12) dankten mit herzlichsten Worten den Vorstandsmitgliedern für ihre sorgfältige Vorbereitung der Festtage. Vetter Bernhard Grund (M. 268) ging in einer Ansprache von den alten Ahnfrauen aus, redete den Jungesellen ins Gewissen und brachte ein Hoch auf die anwesenden deutschen Frauen aus.

Zum Schluß dankte Vetter Hugo Gerstmann mit bewegten Worten allen Verbandsmitgliedern, besonders dem Vorstand für alle Zeichen der Liebe und Treue.

Vetter Hermann Hielscher (M. 411) verlas die zahlreich eingegangenen Glückwünsche. Fräulein Eleonore Eichhorn (H.) brachte hierauf mit schöner warmer Stimme Lieder von Brahms zum Vortrag und erntete reichen Beifall. Mit einem sehr lehrreichen und interessanten Lichtbildervortrag über den Sachsenspiegel bedachte uns unser 1. Vorsitzender, Vetter Feder (H. 379). Er wird an anderer Stelle dieses Heftes wiedergegeben.

Nach Aufhebung der Tafel führte die Jugend (Lotte Feder [H.] und Edelgard Hensel [M.], letztere als junger Herr verkleidet) einen Rokokotanz auf, der reichen Beifall erntete. Daran schlossen sich lustige Gesellschaftsspiele in bunter Reihenfolge. Eine besonders bei den Basen begeistert aufgenommene Verlosung von Spitzenkragen wurde von Familie Hasenclever, Auerbach, veranstaltet.

Im Nebenzimmer waren von Vetter Hugo Gerstmann (G. 1) zahlreiche Archivsachen zur Ansicht ausgelegt. An diesen Dingen, die nur einen kleinen Bruchteil unseres Archivs darstellten, zeigten viele Verbandsmitglieder außerordentliches Interesse. Verschiedene Verbandsmitglieder hatten auch alte Familienstücke ausgestellt, die allgemein bewundert wurden.

Den schönen Schluß der Festtage füllte fröhlicher Tanz aus, an dem Jung und Alt sich lebhaft beteiligten. Vetter Hugo Gerstmann (G. 1) und seine liebe Frau waren mit unter den Letzten, die gegen ½2 Uhr das Schlachtfeld räumten.

Wir freuen uns, daß alles so schön geklappt hat, und möchten nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß das Hotel Hauffe in jeder Beziehung unseren Wünschen weitgehend entgegenkam, und daß die ganze Veranstaltung durch die schönen Räume auch einen sehr feierlichen Rahmen gefunden hat.

Kläre Dudzik.

Familienrecht im Sachsenspiegel.

Lichtbildervortrag beim 25-Jahrfest
gehalten von W. H. Feder (H. 379).

Liebe Basen und Vettern!

Es war mein Wunsch, unseren Familientag an dem 25-Jahrfest nicht nur als geschäftliches und geselliges Beisammensein auszugestalten, sondern ich hatte die Hoffnung, auch einen Vortrag von „Jubiläumsformat“ in unsere Festfolge einfügen zu können.

Trotz mehrfacher Anfragen bei Verbandsmitgliedern, von denen ich annahm, daß sie uns gern mit einem derartigen Vortrag erfreuen würden, ist es mir leider nicht gelungen, einen Redner zu gewinnen.

So muß ich Sie bitten, einem kurzen Bericht, den ich Ihnen geben will, ein nachsichtiges und freundliches Ohr zu leihen.

Vor wenigen Wochen hatte ich Gelegenheit, den Herausgeber der neuen Bearbeitung des Sachsenspiegels, Notar Dr. Hans Christoph Hirsch, Halle, in einem Vortrag über den Sachsenspiegel zu hören. Dieser Vortrag enthielt manches, was ein Familienforscher kennen sollte. So nahm ich mir vor, zu Ihnen über den Sachsenspiegel zu sprechen.



(Lichtbild-Werkstätten E. Hoenisch, Leipzig)

Tafelrunde im Hotel Hauße.

Links aussen im Vordergrund beginnend: Karl Hensel (M. 350), Kläre Dudzik (M. 429), Paul Gerstmann (G. 424), Elsa Hasenclever (H. 184), Max Hasenclever (H. 273), Edelgard Hensel (M. 339), Carl Tielsch (M. 211), Emilie Gerstmann (Gattin von G. 424), Werner Feder (H. 379).
An der Ehrentafel fortschreitend: Ida Gerstmann (G. 45), Arthur Süßenbach (M. 31), Auguste Lüddeckens (M. 240), Hugo Gerstmann (G. 1), Ida Hasenclever (H. 353), Paul Lüddeckens (M. 12), Anna Glafey (Gl. 249), Elise Glafey (Gattin von Gl. 117).
Rechts aussen fortschreitend: Bruno Gerstmann (G. 187), Eleonore Eichhorn (Nichte von H. 181), Wilhelm Helming (H. 432), Lotte Feder (Tochter von H. 379), Hermann Hielscher (M. 411), Edelgard Hensel (Tochter von M. 350), Karl-Günter Hensel (Sohn von M. 350), Paul Hasenclever (Sohn von H. 273).
Rechts innen fortschreitend: Frieda Feder (Tochter von H. 379), Eleonore Hielscher (M. 422), Hans Süßenbach (M. 433), Liesl Hasenclever (Tochter von H. 273), Wilhelm Hesse (M. 257), Annemarie Glafey (Gl. 250), Hugo Glafey (Gl. 62).
Links innen an der Ehrentafel beginnend nach dem Vordergrund: Frieda Feder (H. 413), Bernhard Grund (M. 268), Johanna Hesse (M. 107), Richard Hasenclever (H. 357), Martha Lüddeckens (Schwester von M. 12), Paul Hasenclever (H. 264), Frau Hasenclever (Schwieger-tochter von H. 273), Christine Hasenclever (Gattin von H. 357), Arno Glafey (Gl. 117).

Otto Mentzel (M. 17) mußte vor der Aufnahme bereits abreisen.



(Lichtbild: W. H. Feder, Leuna)

Im Grünen Baum zu Wörlitz.

Rechts im Vordergrund beginnend: Paul Gerstmann (G. 424), Carl Tielsch (M. 211), Hugo Gerstmann (G. 1), Emilie Gerstmann (Gattin von G. 424), Frieda Feder (H. 413), Edelgard Hensel (M. 339), Peter Hasenclever (H. 181), Emmy Hasenclever (H. 407).
Vor Kopf: Richard Hasenclever (H. 357).
Linke Tischseite fortschreitend: Christine Hasenclever (Gattin von H. 357), Paul Hasenclever (H. 264), Ida Hasenclever (H. 353), Klara Baumgartner (H. 434), Bernhard Grund (M. 268), Elsa Hasenclever (H. 184), Hugo Glafey (Gl. 62), Annemarie Glafey (Gl. 250), Anna Glafey (Gl. 249), Wilhelm Helming (H. 432).
Am Fenstertisch vorn beginnend: Karl-Günter Hensel (Sohn von M. 350), Frieda Feder (Tochter von H. 379), Edelgard Hensel (Tochter von M. 350), Hans Süßenbach (M. 433), Lotte Feder (Tochter von H. 379).

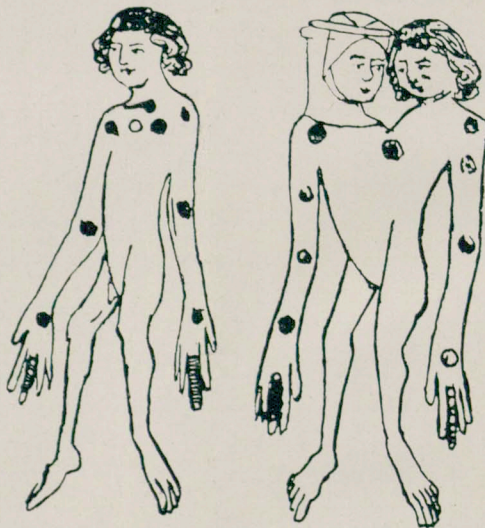
Leider war es nicht möglich, die anderen Teilnehmer mit zu erfassen. Diese waren: Kläre Dudzik (M. 429), Eleonore Hielscher (M. 422), Arthur Süßenbach (M. 31), Hermann Hielscher (M. 411), Ruth Hensel (Tochter von M. 350), Ruth Feder (Tochter von H. 379), und Werner Feder (H. 379).

Von 25 Bildern, die bei dem Vortrag über den Sachsenspiegel gezeigt wurden, bringen wir nachstehend zwei, die besonders bemerkenswert sind.



Das Bild ist mit Erlaubnis des Verlages Karl W. Hiersemann, Leipzig, der von K. v. Amira bearbeiteten Ausgabe der Dresdener Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, Tafel 30, entnommen. Es findet sich in der Handschrift auf Blatt 15 b.

Der „Ahnenpass“ vor 700 Jahren!



Das Bild ist mit Erlaubnis des Verlags Karl W. Hiersemann, Leipzig, der von K. v. Amira bearbeiteten Ausgabe der Dresdener Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, Tafel 9, nachgezeichnet. Es findet sich in der Handschrift auf Blatt 5.

Die „Gliederung“ der Sippe.

Dr. Hirsch, mit dem ich seit Jahren durch den Alpenverein befreundet bin, war so liebenswürdig, mir seine Bilder für den heutigen Abend zur Verfügung zu stellen.

Wir haben alle in der Schule von Gesetzgebern fremder Völker gehört, von Drakon und Solon in Athen, von Lykurg in Sparta, von Moses bei den Juden, von Augustus und Justinian bei den Römern. Aber leider haben wir in der Schule nichts oder nur wenig gehört von dem deutschen Rechtsschöpfer Eike von Repkow, obgleich sein Werk, der „Sachsenspiegel“ von ungeheurer Bedeutung für unsere Heimat, für die mitteleuropäische Kultur überhaupt gewesen ist.

Eike von Repkow hat um 1200 gelebt und im mitteldeutschen Bezirk gewirkt. Gestern sind wir zwischen Dessau und Köthen ganz nahe an dem Dorf Reppichau vorbeigefahren. Aus diesem Dorf stammt das Geschlecht derer von Repkow.

Eike von Repkow hat das von alters her in sächsischen Landen geltende Recht in seinem langjährigen Amt als Schöffe kennen gelernt und er hat dieses Recht zuerst in lateinischer, später auch in deutscher Sprache niedergeschrieben.

Eike von Repkow hat also nicht etwa neue Gesetze geschaffen, sondern vorhandenes Recht, das aus deutschem Wesen, aus deutschem Blut gewachsen war, in deutscher Sprache niedergeschrieben. Zur Erläuterung der Rechtssätze sind später einige Hundert Bilder eingefügt, so daß dies Rechtsbuch allgemein verständlich war. Es ist heute leider nicht genug Zeit, auf die Schönheit der von Eike von Repkow gesprochenen Sprache und die Eigenart der Bilder näher einzugehen, obgleich dies auch eine reizvolle Aufgabe wäre.

Die Zeit um 1200 war für unser Vaterland in vielen Richtungen eine große Zeit, wohl vergleichbar mit den großen Tagen, die wir selbst in den letzten Jahren und heute erleben dürfen. Hirsch hat in seiner Ausgabe des Sachsenspiegels eine eingehende und liebevolle Schilderung des damaligen Deutschland gegeben.

Ich muß mich kurz fassen und will nur einige Namen und Vorgänge nennen, die Ihnen ein Bild der Zeit des Eike von Repkow vermitteln sollen: Barbarossa — Heinrich der Löwe — Heinrich der VI — Philipp von Schwaben — hie Welf, hie Waiblinger! — zweimal wurde ein deutscher Kaiser durch den Papst gebannt — Hermann von Salza, der Hochmeister des Deutschen Ritterordens. Das sind Namen aus der Geschichte jener Tage. Adolf Hitler hat 1935 in Nürnberg und ebenso 1936 gezeigt, wie man die seelischen Kräfte einer Zeit an ihren Kunstwerken erkennen kann. Ich brauche nur an den Magdeburger Dom und an den etwas jüngeren Naumburger Dom zu erinnern, um Ihnen zu zeigen, wie hoch die Kunst damals in Blüte stand. Auch geistig war es eine hohe Blütezeit: Walter von der Vogelweide, Hartmann von der Aue, Gottfried von Straßburg und Wolfram von Eschenbach sind Zeitgenossen des Eike von Repkow.

In dieser Zeit also entstand der Sachsenspiegel. Groß wie seine Zeit ist sein Geist. Das Recht ist nur denkbar im Zusammenhang mit der Pflicht. Die Treue ist der oberste Grundsatz des Rechts. Die Ehre — unlösbar verknüpft mit der Treue —, die Arbeit und die Wehrhaftigkeit sind wesentliche Grundlagen des deutschen Rechts. Auf alles dieses näher einzugehen, ist heute leider nicht möglich. Wir wollen uns beschränken und uns den Sachsenspiegel heute nur mit den Augen des Familienforschers, des Pflegers der blutverbundenen Sippe, anschauen.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die rechtliche Stellung eines Menschen ist seine echte eheliche Geburt. Denn niemand kann anderes Recht erwerben, als das ihm angeboren ist. Ist ein Kind frei und echt, behält es seines Vaters Recht. Unehelich Geborene sind rechtlos, sie können auch keinen Vormund haben, der ihr Recht vertritt. Wer rechtlos ist, kann keine Genugtuung verlangen, seine Ehre wird nicht geschützt. Die Genugtuung, d. h. Buße des Rechtlosen ist daher nur ein Hohn: Pfaffenkindern und unehelichen Kindern steht als Buße ein Fuder Heu zu, Spielleuten gibt man den Schatten eines Mannes, Kämpfern und ihren Kindern kommt ein Blink der Sonne gegen den Kampfschild zu. Unter Kämpfern verstand man Lohnfechter, die sich den Beklagten gegen Entgelt zum Kampfe stellten, wenn in einem Gerichtsverfahren ein Zweikampf als Gottesgericht angeordnet wurde.

Ein Kind kann man an der Geburt beschelten, d. h. als unehelich ansprechen, wenn es zu früh nach der Eheschließung oder zu spät nach des Vaters Tod geboren wird. Hat ein Mann mit seinem Weibe während ihrer früheren Ehe Ehebruch begangen oder sie vor der Ehe genötigt, so sind alle Kinder, die in dieser Ehe geboren werden, unehelich.

Welcher Mann von seinen vier Ahnen her, das ist von zwei Großvätern (eldervetern) und von zwei Großmüttern (eldirmutern) und vom Vater und von der Mutter her un-

bescholten ist, den kann niemand wegen seiner Geburt schelten, er habe denn sein Recht verwirkt, d. h. er muß selbst ehelich geboren sein und seine Eltern und Großeltern ebenfalls. Wir sehen in dem Bilde aus der Dresdener Handschrift, daß diese Ahnenprobe besonders bei der Eheschließung Bedeutung hatte. Beim Zweikampf mußte man außer der Ahnenprobe auch noch sein Hantgemal, d. h. seine Hausmarke, sein Wappen nachweisen.

Ein Recht, das so großen Wert auf die eheliche Geburt legt, stellt die Ehe natürlich unter besonderen Schutz: Wird jemand beim Ehebruch ergriffen, so soll man ihm das Haupt abschlagen. Handelt es sich gar um Notzucht, so wird nicht nur der Verbrecher, sondern alles Lebende, was dabei zugegen war, enthauptet und das Gebäude niedergehauen, wo es geschah.

Diese schweren Strafen zeigen, wie hoch man die Reinheit der Frau, die Reinheit der Ehe bewertete. Galt doch die Treue als die sittliche Grundlage des deutschen Rechts, nicht nur zwischen Lehnsherr und Mann, sondern auch zwischen Sippenangehörigen, zwischen Wandergefährten, zwischen Wirt und Gast, zwischen Schutzsuchenden und dem Beschützer, zwischen Kriegskameraden usw. Kurzum, auf Treue muß das Rechtsverhältnis aufgebaut sein zwischen allen, die in einer Gemeinschaft stehen, sei es die Gemeinschaft des Blutes, die Gemeinschaft des Volkes, die Gemeinschaft der Gefahr, des Weges, des Hauses und dergl. Noch viel mehr galt Treue als tragende Grundlage der Gemeinschaft des Lebens, der Ehe. Nur wegen ganz schwerer Vergehen konnte der Kaiser vom Papst in den Bann getan werden: wenn er am rechten Glauben zweifelt, wenn er ein Gotteshaus zerstört oder wenn er sein eheliches Weib verläßt. Vom Kaiser verlangte die Rechtsordnung, daß er vor allem in bezug auf die Ehe seinem Volke mit gutem Beispiel voranging.

Merkwürdigerweise bringt der Sachsenspiegel keine näheren Angaben über die Eheschließung selbst. Diese war Sache der Kirche. Der Papst hat die Eheschließung bei Verwandtschaft im fünften Sippegrad erlaubt. Aus Bildern geht hervor, daß man bei der Eheschließung Ehringe wechselte, an einer Stelle spricht der Sachsenspiegel auch von der Trauung.

Besonders eingehend wird die rechtliche Stellung zwischen den Eheleuten behandelt.

Wenn auch ein Mann seinem Weibe nicht ebenbürtig ist, ist er doch ihr Vormund und sie ist seine Standesgenossin und tritt in seinen Stand, wenn sie in sein Bett geht. Wenn er aber stirbt, so ist sie ledig von seinem Recht und erhält wieder das Recht ihrer Geburt.

Darum wird ihr nach des Mannes Tod als Vormund ihr nächster ebenbürtiger Schwertmage, d. h. der nächste männliche Verwandte von ihrer väterlichen Seite, gegeben und nicht der ihres Mannes. Einen Vormund muß die Frau immer haben, denn sie hat nicht die Möglichkeit, sich selbst vor Gericht zu vertreten. Das Gericht ist eine Kampfstätte, die Frau aber soll nicht kämpfen, sie soll allezeit und jedertage den alten Frieden haben, den die kaiserliche Gewalt bestätigt hat.

Am Tage nach der Hochzeit gab der Mann seiner Frau die Morgengabe. Bei Rittern bestand diese aus einem Knecht oder einer Magd, einem Zaun (Grundstück), Zimmer (Gebäude) und aus feldgehendem Vieh. Die Morgengabe behält die Frau nach dem Tode des Mannes, bei Ehescheidung muß sie sie aber zurückgeben.

Der Mann kann seiner Frau auch eine Leibzucht geben, das ist ein Grundstück und Gebäude (Altenteil), die ihr lebenslänglich zur Verfügung stehen, aber nicht ihr Eigentum werden. Sie kann diese also nicht vererben. Die Leibzucht darf von den Erben nicht angerührt werden.

Bei einer Scheidung behält die Frau die Leibzucht. Scheidung kam in Betracht, wenn unwissentlich eine Ehe geschlossen war, die wegen der Verwandtschaft der Eheleute unzulässig war. Wie ich vorhin erwähnte, war Verwandtschaft im fünften Sippegrad erlaubt. Wie man die Sippegrade zählte, geht aus dem Bild hervor.

In dem Haupt ist Mann und Weib, die ehelich und echt zusammengekommen sind. In des Halses Glied stehen die Kinder, die als Vollgeschwister von demselben Vater und derselben Mutter abstammen. Vollbürtiger Brüder Kinder stehen in dem Glied, wo Schultern und Arme zusammenkommen. Dies ist der erste Sippegrad, den man zu den Magen rechnet: Bruderkinde und Schwesterkinde. Im Ellbogen steht der zweite Sippegrad, im Handgelenk der dritte, in dem ersten Glied des Mittelfingers der vierte, in dem zweiten der fünfte. In dem dritten Glied des Mittelfingers steht der sechste Sippegrad, in dem siebenten steht ein Nagel und nicht ein Glied. Darum endet hier die Sippe und sie heißen Nagelmagen.

Die zweite Figur mit den zwei Köpfen stellt die Sippegrade dar, wenn es sich nicht um Vollgeschwister, sondern um Halbgeschwister (Stiefgeschwister) handelt. Sie liegen um ein Glied weiter auseinander.

Einem Mage gegenüber darf man nicht Fürsprech (Anwalt) des Gegners oder Richter sein. Nahe Magen dürfen sich auch nicht gegenseitig bekämpfen. Die Blutsverwandtschaft fand also weitgehende Berücksichtigung im öffentlichen Leben.

Diese Zählung der Sippegrade ist für das Erbrecht von Bedeutung. Auf Blödsinnige und auf Zwerge vererbt sich weder Lehn noch Erbe, noch auf verkrüppelt Kind. Wer dann die Erben sind und ihre nächsten Magen, solln sich mit ihrer Pflege plagen. Der Sinn dieser Bestimmung ist die Verhütung von Ehen dieser Kranken. Hierzu zählen auch Aussätzige, Blinde und Stumme.

Wie hoch der Sachsenpiegel die Wehrhaftigkeit bewertet, zeigt sich darin, daß ein Mann, der über sein Hab und Gut verfügen oder sein Testament machen will, nicht krank und bettlägerig sein darf. Er muß seine Zurechnungsfähigkeit beweisen, wenn er ein rechtsgültiges Testament machen will und muß zu diesem Zweck ohne fremde Hilfe mit Schwert und Schild bewaffnet auf ein Pferd steigen. Das Pferd und der Steigbügel dürfen ihm gehalten werden, er darf auch einen Baumstubben zum Aufsteigen benützen. Kann er das noch, so gilt sein Testament.

Im übrigen gelten die folgenden Regeln für die Erbteilung:

Vorerst muß die Witwe den Musteil (Gemüse!) mit den Erben teilen. Zum Musteil gehören alle Speisevorräte einschließlich der Mastschweine. Dann muß sie das Heergewäte an die Söhne oder männlichen Verwandten des Mannes herausgeben. Das sind: Schwert, Roß, Harnisch und vieles andere, was ein Mann braucht, wenn er allein steht, gewissermaßen eine feldmarschmäßige Kriegsausrüstung. Sind mehrere Söhne da, so erhält der älteste das Schwert vorweg. Er erhält auch den Schöffenstein, d. h. er tritt in das erbliche Schöffenamte ein. Nach der Herausgabe des Heergewätes nimmt sich die Frau ihre Morgengabe und zuletzt alles, was zur Gerade gehört. Gerade sind Truhen, Garn, Betten, Laken, Kleider, Schafe und Gänse usw., was man vielleicht als Aussteuer bezeichnen kann. Der Rest ist das eigentliche Erbe. Es wird unter die Erben nach dem Grundsatz verteilt: Der Ältere teilt, der Jüngere wählt.

Liebe Basen und Vettern! Ich habe nun versucht, Ihnen einen kleinen Einblick in das Familienrecht des Sachsenpiegels zu geben. Es ist äußerst reizvoll, sich in seine Vorschriften zu versenken und den Grundgedanken, die zu diesem alten deutschen Recht geführt haben, nachzugehen. Das ist kein ausgeklügeltes Recht, sondern es ist in Worte gebrachtes natürliches deutsches Rechtsempfinden.

Der tiefere Sinn des Sachsenpiegelrechtes ist die Sicherstellung eines körperlich, moralisch und wirtschaftlich gesunden Nachwuchses zum Segen der Volksgemeinschaft. Dieses Ziel, das lange Zeit nicht so klar vor der Seele unseres Volkes stand, wird durch verschiedene Gesetze aus den letzten Jahren wieder in das rechte Licht gerückt.

In unserem engeren Kreise hat unser hochverehrter Vetter Hugo Gerstmann die Bedeutung der Familie und der Sippe und des gesunden kraftvollen Nachwuchses schon seit Jahrzehnten betont. Er ist darin seiner Zeit vorausgeeilt. Darum wollen wir unsere Verehrung, unseren Dank und unsere Wünsche zusammenfassen in dem Rufe: Unser Gründer und Ehrenvorsitzender Vetter Hugo Gerstmann lebe hoch!

Anmerkung: Dem Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin, verdanken wir die beiliegende Werbedrucksache über die hervorragende und dabei sehr preiswerte Ausgabe des von Dr. Hirsch bearbeiteten Sachsenpiegels.

Dem Verlag Karl W. Hiersemann in Leipzig danken wir für die Genehmigung, die beiden Bilder aus der 1902 erschienenen von Karl von Amira bearbeiteten Ausgabe der Dresdener Handschrift des Sachsenpiegels, zu veröffentlichen.

Ferner weisen wir auf die Bilder aus der Heidelberger Handschrift hin, die von Eberhard Freiherrn von Künberg im Insel-Verlag, Leipzig, veröffentlicht wurden.

Niederschrift über die 8. Hauptversammlung

am 1. Juni 1936 im Hotel Hauffe in Leipzig.

Anwesend: Die Mitglieder Nr. 1, 12, 17, 31, 45, 62, 107, 117, 184, 187, 211, 240, 249, 250, 257, 264, 268, 273, 339, 350, 353, 357, 379, 411, 413, 422, 424, 429, 432, 433 und 9 Gäste.

Um 17.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende Vetter Werner H. Feder (H. 379) die Versammlung. Er stellte fest, daß die Einladung satzungsgemäß rechtzeitig unter Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt ist.

Nach einer herzlichen Begrüßung, bei der er dem hochverehrten Gründer und Ehrenvorsitzenden Vetter Hugo Gerstmann (G. 1) für seine Anwesenheit besonders dankte, gedachte er der seit dem 7. Familientage verstorbenen Verbandsmitglieder und las ihre Namen vor. Alle Anwesenden erhoben sich zu deren ehrendem Gedächtnis.

Alsdann begrüßte der Vorsitzende die neuen Mitglieder des Verbandes mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Familienforschung hinwies. Er verpflichtete sie feierlich durch Handschlag und bat um rege Mitarbeit an den Aufgaben des Verbandes.

Darauf trat er in die Tagesordnung ein.

1. Geschäftsbericht des Vorstandes. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß alle wesentlichen Vorgänge im Verband laufend durch das Verbandsblatt bekannt gemacht worden sind.

2. Kassenbericht. Der Vorsitzende gab an Hand einer von dem Schatzmeister vorgelegten Zusammenstellung einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben des Verbandes und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Verbandsstiftungen noch nicht die Höhe haben, die satzungsgemäß erreicht werden muß, bevor mit der Unterstützung in Not befindlicher Sippengenossen begonnen werden darf. Er dankte für mehrere in den letzten Monaten eingegangene größere Spenden und legte allen Verbandsmitgliedern die Stiftungen warm an das Herz.

3. Entlastung des Vorstandes. Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig angenommen.

4. Neuwahl des Vorstandes und des Familienrates. Der Vorsitzende Dipl.-Ing. Werner H. Feder (H. 379), Leuna, bat mit Rücksicht auf seine Überlastung mit Ehrenämtern (Pol. Leiter NSDAP, Obmann D. u. O. Alpenverein, Kirchenältester), von einer Wiederwahl seiner Person absehen zu wollen. Er schlug Oberlehrer Arno Glafey (Gl. 117), Chemnitz, als Nachfolger vor. Oberlehrer Arno Glafey bat, von seiner Person abzusehen, da auch er mit Ehrenämtern stark belastet und nicht in der Lage sei, noch ein weiteres Amt zu übernehmen.

Der Vorsitzende empfahl, daß sein Nachfolger aus der Sippe Glafey gewählt werde, weil diese Sippe in den vergangenen 25 Jahren noch keimmal den Vorsitzenden gestellt hat. Auf seinen Antrag wurde einstimmig beschlossen, Geh. Rat Prof. Hugo Glafey (Gl. 62), Meißen, und Oberlehrer Arno Glafey (Gl. 117), Chemnitz, zu beauftragen, einen geeigneten Vorsitzenden aus der Sippe Glafey zu ermitteln, dessen Wahl dann schriftlich durchgeführt werden soll.

Dem bisherigen Vorsitzenden Dipl.-Ing. Werner H. Feder (H. 379), Leuna, wurde durch einstimmigen Beschluß der Auftrag erteilt, bis zu dieser Neuwahl das Amt des Vorsitzenden weiter zu führen.

Dringenden Bitten von Hugo Gerstmann (G. 1) und anderen Verbandsmitgliedern, sich zu einer Wiederwahl bereit zu erklären, konnte der bisherige Vorsitzende nicht entsprechen, dagegen erklärte er sich bereit, das Amt bis zu der Neuwahl weiterzuführen.

An Stelle der bisherigen Schriftführerin Edelgard Hensel geb. Westphal (M. 339), Ammendorf, die auch wegen Überlastung mit Ehrenämtern gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, wurde Reichsbahn-Sekretär Kläre Dudzik (M. 429), Weißenfels, einstimmig als Schriftführerin gewählt.

Die bisherige 2. Vorsitzende Konrektorin i. R. Emilie Tietze (Gl. 84), Görlitz, und der bisherige Schatzmeister Reichsbahn-Obersekretär i. R. Bruno Gerstmann (G. 187), Leipzig, wurden einstimmig wiedergewählt.

Die bisherigen Mitglieder des Familienrates: Fabrikant Carl Glafey (Gl. 21), Nürnberg, Geh. Rat Prof. Hugo Glafey (Gl. 62), Meißen, Universitäts-Buchdruckereibesitzer Hermann Junge (G. 4), Erlangen, Auguste Lüdeckens geb. Hoffmann (M. 240), Dessau, Dr. Margarete Strutz geb. Paß (H. 305), Koblenz, Reg.-Rat i. R. Arthur Süßenbach (M. 31), Breslau, und Werbekunstzeichner Erich Gerstmann (G. 200), Hanau, wurden einstimmig wiedergewählt. Für Oberreg.-Rat i. R. Fritz Hasenclever (H. 214), Berlin, der gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, wurde Fabrikant Paul Hasenclever (H. 264), Auerbach (Vogl.), gewählt.

5. Festlegung des Zeitpunktes und des Ortes der nächsten Hauptversammlung. Es wurde einstimmig beschlossen, den nächsten Familientag Pfingsten 1938

in Hirschberg zu veranstalten. Vetter Paul Gerstmann (G. 424), Hirschberg, wurde in den Festausschuß gewählt, was er gern annahm.

6. Anträge zur Hauptversammlung. Aus dem Kreis der Mitglieder lag nur ein Antrag vor: Vetter Hugo Gerstmann (G. 1) beantragte, daß der Verband an seinem 25-Jahrest dem geliebten und genialen Führer und Kanzler des Deutschen Volkes in einem Telegramm huldige. Der Antrag wurde freudig begrüßt und einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende stellte darauf im Namen des Vorstandes noch eine Reihe von Anträgen, insbesondere bat er, Ehrungen des Gründers Vetter Hugo Gerstmann (G. 1), der vor 25 Jahren eingetretenen Mitglieder, des langjährigen Schatzmeisters und der stets besonders freigebigen Sippe Hasenclever zu beschließen, die zum Teil Satzungsänderungen oder Ergänzungen erfordern. Da der Punkt Satzungsänderungen nicht auf der Tagesordnung stand, durfte allerdings noch nicht endgültig abgestimmt werden, aber die Hauptversammlung wurde vom Vorstand gebeten, zu diesen Punkten beratend Stellung zu nehmen, damit das Ergebnis der Beratung dann dem ganzen Verband zu schriftlicher Abstimmung vorgelegt werden könne. Das Ergebnis dieser Aussprache ist in der Anlage zu dem Rundschreiben vom 22. Juni 1936 niedergelegt, die hier nachstehend wiedergegeben wird.

Es wurde einstimmig beschlossen, Vetter Bruno Gerstmann (G. 187) in dankbarer Anerkennung seiner arbeitsreichen treuen zehnjährigen Tätigkeit als Schatzmeister und Versandstelle des Verbandsblattes zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Es wurde einstimmig beschlossen, die Mitglieder des Verbandes, die bereits im Jahre 1911 eingetreten sind, durch die Bezeichnung „Ahnherr bzw. Ahnfrau des Verbandes“ zu ehren.

Auf Anregung des Vorstandes wurde einstimmig beschlossen, daß in Zukunft nur dann völliger Erlaß des Jahresbeitrages gewährt werden soll, wenn das betr. Mitglied arbeitslos ist (Unterstützung bezieht), oder durch Krankheit in seiner Familie in der wirtschaftlichen Lage wesentlich beeinträchtigt ist, oder wenn es sich noch in der Berufsausbildung befindet. Bei sonstigen Fällen wirtschaftlicher Notlage soll eine etwa beantragte Ermäßigung nur bis auf 2,— RM. pro Jahr hinuntergehen, weil dies die baren Auslagen für die Herstellung und den Versand des Verbandsblattes sind.

Dem Vorsitzenden wurde einstimmig Vollmacht gegeben, diejenigen Mitglieder, die mit den Jahresbeiträgen rückständig sind und auch sonst kein Interesse am Verband mehr zeigen, aus der Mitgliederliste zu streichen.

Vetter Hugo Gerstmann (G. 1) richtete an den bisherigen Vorstand Worte herzlichen Danks und bedauerte, daß es dem bisherigen Vorsitzenden nicht mehr möglich ist, sein Amt weiterzuführen.

Um 18.45 Uhr schloß der Vorsitzende die 8. Hauptversammlung mit einem Dankwort an alle Anwesenden.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung:

Beilage zum Rundschreiben vom 22. Juni 1936.

Vorschlag für Satzungsänderungen.

§ 1, erster Absatz, wird ersetzt durch:

„Der Verband führt den Namen: Verband der Sippen Gerstmann, Glafey, Hasenclever und Mentzel.“

Begründung: Vetter Hugo Gerstmann hat vor 25 Jahren in seiner Bescheidenheit den Namen „Gerstmann“ an die letzte Stelle des Verbandsnamens gesetzt. Der Verband hat den Wunsch, den Namen „Gerstmann“ in Anbetracht der hohen Verdienste seines Ehrenvorsitzenden und Gründers an die erste Stelle zu rücken. Die Namensänderung stellt also in erster Linie eine besondere Ehrung für Vetter Hugo Gerstmann dar. Die neue Reihenfolge der Sippennamen hat außerdem den Vorteil abecelicher Ordnung, so daß die anderen Sippen in keiner Weise zurückgesetzt werden. Durch die Bezeichnung als Verband der „Sippen“ ist der Zusatz: „und deren Seitenverwandten“ unnötig geworden. Die heutige Zeit kennt den Begriff der Sippe, der vor 25 Jahren nur in einzelnen Kreisen üblich war.

§ 2. An den ersten Absatz wird der folgende Wortlaut angehängt: „und arischer Abstammung ist“.
Begründung hierfür dürfte nicht erforderlich sein.

§ 2. Zwischen dem ersten Absatz und dem zweiten Absatz soll der folgende Absatz eingefügt werden:

„Personen, die blutsmäßig keiner der vier Stammsippen angehören, können Mitglied werden, wenn sie durch Adoption oder durch sippengeschichtliche Belange sich einer der vier Stammsippen verbunden fühlen. Sie werden als ‚Freundschaftsmitglieder‘ geführt.“

Begründung: Diese Bestimmung entspricht einer Gepflogenheit, die bereits seit langen Jahren besteht, ohne daß die Satzungen dies bisher vorsahen.

§ 3, vierter Absatz, zweiter Satz soll lauten:

„Bleibt jedoch ein Mitglied länger als ein Kalenderjahr mit der Zahlung seines Beitrages im Rückstand, so erhält es an Stelle des Verbandsblattes die schriftliche Mitteilung, daß das neu erschienene Heft des Verbandsblattes satzungsgemäß nicht zugesandt werden durfte, weil die Beiträge für das vergangene und für das laufende Jahr noch nicht bezahlt sind. Die vorerhaltenen Hefte des Verbandsblattes werden nach Eingang der Beiträge für beide Kalenderjahre nachgeliefert, soweit der Vorrat reicht.“

Begründung: Das stillschweigende Vorenthalten des Verbandsblattes kann so aufgefaßt werden, als ob kein neues Heft erschienen wäre. Es genügt erfahrungsgemäß nicht, um säumige Zahler an die Zahlung des Beitrages zu erinnern.

§ 3. Vor dem letzten Absatz ist einzufügen:

„Ehrenmitglieder sind von der Entrichtung eines Jahresbeitrages befreit.“

Begründung ist nicht erforderlich.

§ 4. a) Die Bezeichnung „Eiserner Bestand“ wird ersetzt durch die Bezeichnung „Hasenclever-Stiftung“.

Begründung: Von Angehörigen der Sippe Hasenclever sind im Laufe der Jahre beträchtliche Stiftungen gemacht worden. Daher hält der Verband sich für verpflichtet, eine seiner Stiftungen als „Hasenclever-Stiftung“ zu bezeichnen.

Allgemein. An allen Stellen der Satzungen ist das Wort „Familie“ sinngemäß durch das Wort „Sippe“ zu ersetzen.

Werner H. Feder.

Verschiedenes.

Halle (Saale), Dr.-Ing. E. h. Arnhold, der Gatte unserer lieben Base Klara Arnhold geb. Hasenclever (H. 303), ist in unserem Mitglieder-Verzeichnis aus dem Jahre 1934 als „Dinta-Leiter“ bezeichnet worden. Vielleicht hat sich schon manches Verbandsmitglied den Kopf darüber zerbrochen, was diese Abkürzung wohl bedeuten möge. Arnhold hat in verschiedenen großen Industrierwerken schon vor 15 Jahren Lehrwerkstätten eingerichtet, deren Ziel nicht nur die Ausbildung von tüchtigen Facharbeitern sondern vor allem die Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls des Arbeiters mit seinem Unternehmen war: Arbeitskameradschaft und Betriebsgemeinschaft. Er hat hierdurch den verderblichen Einfluß der Gewerkschaften bekämpft und große Erfolge erzielt. Daher wurde vor etwa 10 Jahren das „Deutsche Institut für technische Arbeitsschulung“ (Dinta) in Düsseldorf gegründet und seiner Leitung anvertraut. Diese Schulungsstätte, die den Geist des berufsfreudigen und berufsstolzen, betriebsverbundenen Arbeiters wachrief, entsprach dem nationalsozialistischen Willen und Wesen. Sie wird heute „Deutsches Institut für nationalsozialistische Arbeitsforschung u. -Schulung“ genannt. Kein Wunder, daß Arnhold im Dritten Reich als Leiter des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront auf einen wichtigen verantwortungsvollen Posten berufen wurde. Am 9. Oktober 1935 sprach Dr. Arnhold in Halle vor einem großen Kreise der Betriebsführer des mitteldeutschen Bezirks. Es ist nicht die Aufgabe unseres Verbandsblattes, Fragen der Arbeitsschulung eingehender zu behandeln, daher muß ich es mir leider versagen, näher auf den bedeutsamen, wertvollen Inhalt des Vortrages einzugehen. Ich freute mich, die mir schon lange dem Namen nach bekannte Persönlichkeit des Redners kennen zu lernen und hatte nach der Kundgebung Gelegenheit, ihn kurz zu begrüßen. Sollte eins unserer Verbandsmitglieder Gelegenheit haben, einen Vortrag von Dr. Arnhold zu hören, so empfehle ich, diese wahrzunehmen.

W. H. Feder.

Verwandtschaft: Dörken – Hasenclever.

Zusammengestellt aus Hugo Gerstmann: Das Geschlecht Hasenclever, Bd. 1, 1922, und Hugo Rasch: Chronik Dörken, 1935.

Es kam bei vorliegender Zusammenstellung nicht darauf an, Dörken oder Hasenclever möglichst weit zurückzuverfolgen, denn das ist in beiden genannten Quellen bereits geschehen und veröffentlicht. Es sollte nur der genealogische Zusammenhang zwischen beiden Geschlechtern in kürzester Form dargestellt werden.
W. H. F. 1936.

Die Nachkommen des Johann Dörken sind fast ausnahmslos im Kirchspiel Remscheid geboren, die des Peter Wilhelm Dörken in Gevelsberg, meist sind sie auch in diesen Kirchspielen gestorben.

Lutter Dörcken,
~ 1680 IX 19, † 1734 V 4; I ∞ 1702 III 2, Maria Bertram,
1679 I 19, † 1712 VIII 17, Tochter von Franz Bertram und
Gertrud Goldenberg, II ∞ 1723 II 8, Anna Maria Morsblech,
Tochter des Heinrich Morsblech, Kinder nur aus I. Ehe.

Peter Wilhelm Dörcken,
3. Kind
Kleinschmid zu Stachelhausen, später zu Crement-
holl, seit 1739 zu Gevelsberg, * 1706 II 11, † 1785
IX 11; ∞ 1728 V 2, Anna Margarete Schmidt,
Tochter des Anton Schmidt auf Stachelhausen.

Johannes Jacobus
Dörken,
5. Kind
Kleinschmid zu Gevels-
berg, * 1737 XI 18, † 1811
XII 21; ∞ 1760 XII 21,
Catharina Rentrop, *
† 1800 XI 30.

Anna Magdalena
Dörken,
6. Kind
* 1739 IX 28; I ∞ Cre-
mentholl 1742, Johann
Peter Hasenclever, ~
1742 VII 12, † 1772 VI 15
(vergl. H. 22 Tfl. 28 VI 1).

Johann Dörcken,
2. Kind
Schlittschuhholzer zu Heidhof, * 1704 I 24, † 1791 II 8; ∞ 1730
VI 18, Maria Gertrud Ambrosius, * Remscheid 1707 IX 7,
† 1791 VI 22, Tochter des Eberhard Ambrosius in Remscheid
(Dorf).

Johann Peter Arnold Dörcken,
10. Kind
Kleinschmid zu Stachelhausen, * 1747 IX 8, † Reinsha-
gen 1822 IV 26; I ∞ 1778 XI 15, Catharina Maria Elisabeth,
* 1751 XI 26, † 1800 VII 18, II ∞ 1801 II 8, Maria Margarete
Kleuser, * 1751, † 1813 IX 21, Witwe des Engelbert Mannes-
mann, Kinder nur aus I. Ehe.

Johann Ferdinand Dörken,
5. Kind
Kleinschmid zu Reinsagen, * 1784 VII 1, † 1851
VI 24; I ∞ 1809 V 6, Anna Sybille Meiseborn,
* Plettenberg 1779, † 1832 VIII 15, II ∞ 1837 X 7,
Anna Catharina Wilhelmine Pickert, Witwe
Geldsetzer, * 1792 I 27, † 1850 II 2, Kinder nur
aus I. Ehe.

Karl Ferdinand Dörken,
1. Kind
Feilenhauer zu Reinsagen, * 1815
VIII 16, † ∞ 1837 V 27,
Johanna Wilhelmina Hasenclever,
* 1808 II 4 (vergl. H. 22 Tfl. 6
VIII 10), 6 Kinder).

Richard Dörken,
1. Kind
Feilenhauer zu Dicke Eiche,
* 1810 VIII 11, † 1852 VIII 15;
∞ 1842 V 31, Justina Thomas,
* Neuenhof 1820 X 8, † 1886 IV 15.

Aline Dörken,
4. Kind
* 1873 IV 27; ∞ 1900 IV 30,
Walter August Hasenclever,
* Remscheid 1874 XII 20 (vergl.
H. 22 Tfl. 6 X 20).

Peter Caspar Dörken,
1. Kind
Kleinschmid zu Gevelsberg,
* 1762 II 18, † Strünkede 1852
II 21; ∞ 1788 X 3, Catharina Eli-
sabeth Bröcking.

Peter Daniel Dörken,
8. Kind
Kaufmann und Fabrikant
zu Gevelsberg, * 1806 I
11, † 1888 VI 3; ∞ 1832
II 29, Friederike Schür-
hoff, * 1806 V 6, † 1860
XII 16.

Arnoldine Wilhel-
mine Dörken,
3. Kind
* 1838 IV 21; ∞ 1862 XI
13, Friedrich Hasencle-
ver, * 1837 X 8 (vergl.
H. 22 Tfl. 39 IX 17).

Paul Oscar Dörken,
1. Kind II ∞
Dr. med. prakt. Arzt zu Gevels-
berg, * 1891 XII 24; ∞ Bielefeld
1920 VII 6 Maria Quartier,
* Bielefeld 1894 V 18.

Friedr. Wilhelm Drevermann,
2. Kind I ∞
* 1790 V 13, † Gevelsberg 1861 VIII 16; ∞ Anna Dorothea Schür-
hoff, * Gevelsberg 1796 I 28, † Gevelsberg 1865 XII 27.

Mathilde Drevermann,
10. Kind
* Gevelsberg 1838 VI 13, † Gevelsberg 1864 IX 27; ∞ Gevelsberg
1859 V 13, Carl August Schürhoff, * Gevelsberg 1829 VIII 10,
† Gevelsberg 1890 VI 28, Eltern: Carl Arnold Schürhoff, Kfm.,
Gevelsberg 1802—1883 und Caroline Bosenius, Gevelsberg 1808
bis 1839, ∞ 1829.

Marie Schürhoff,
3. Kind
* Gevelsberg 1863 VIII 5;
† Gevelsberg 1933 III 4;
∞ Gevelsberg 1891 IV 9,
Ewald Dörken.

Karl August Werner
Ewald Dörken,
3. Kind II ∞
Kfm., New York, * 1901
X 23.

Maria Katharina Hasenclever,
(vergl. H. 22, Tfl. 29a VIII 12)
~ Hagen 1761 XI 23, † . . . ; I ∞ Hagen 1787 X 21, Joh. Chri-
stoph Drevermann, * 1757 I 14, † 1804 V 30, II ∞ Voerde 1806
V 13, Johann Peter Jellinghaus.

Carl Schürhoff,
1. Kind
Kfm., * Gevelsberg 1860
VIII 10, † 1928 II 3, ∞
Hamburg 1888 V 5 Ella
Gablenz, * 1870 II 4.

Heinrich Schürhoff,
2. Kind
* 1862 I 15, † 1902 I 8;
∞ Gevelsberg 1890 V 8
Maria Luise Friederike
Hülsebeek, * 1867
II 7.

5 Kinder
3 Enkelkinder